

Hunderte Jahre Dorferfahrung angezapft

Dachsen hat mit Vorbereitungen für das Dorfjubiläum begonnen. Zu Besuch bei einem Jubiläumsbuch-Workshop und beim Heckenpflanzen.

Alexander Joho, Roland Müller

DACHSEN. Für Gemeindepräsident Urs Schweizer war es schon vor Beginn «ein erfolgreicher Halbtag» auf dem Weg hin zu einem «Fingerabdruck» für die Bevölkerung und die Nachkommen. 2026 feiert Dachsen das 1150-Jahr-Jubiläum. Im Auftrag der Gemeinde obliegt es dem Organisationskomitee unter der Leitung von Beat Weingartner seit Oktober 2023, die Aktivitäten und Projekte anzustossen und zu koordinieren. Das Jubiläum nimmt Form an, Ende Januar konnte die Bevölkerung über den Feier-Fahrplan informiert werden.

Geballte Ladung Dorferfahrung

Am Samstag kamen mehr Leute als erwartet, gegen 30 Schreibwillige, für den Workshop zum 210-seitigen Jubiläumsbuch, das in einer kleinen Auflage von 800 Exemplaren erscheinen soll, zusammen. Dabei kann Dachsen mit einer geballten Ladung Erfahrung aufwarten, wie sich bei der Vorstellungsrunde zeigte: Bei einem Altersspektrum zwischen 21 und über 90 Jahren kumulieren sich mehrere Hundert Jahre Dachsemer Gemeindewissen. Aus allen möglichen Bereichen



Der Buch-Workshop lockte rund 30 Personen in die Aula der Primarschule.

Bild: Alexander Joho

stammen die künftigen Autorinnen und Autoren, die sich im Buch «... mir sind Dachse» verewigen können: hauptsächlich, aber nicht nur aus dem Schulumfeld und den Vereinen.

«Es gibt ganz viele Leute, die es besser wissen», führte OK-Mitglied Roland Gröbli aus. Gleichwohl sei ihm bewusst, dass die Geschichte(n) nicht für alle gleich

seien. Nun wolle man einen «wichtigen Boden» legen, auf das Gespür der Einwohner setzen, was im Dorf und in den Vereinen in den vergangenen Jahrzehnten gelaufen sei. Zur Ortsgeschichte, erstellt zum 1100-Jahr-Jubiläum, existiert bereits ein Buch von Hans Kläui aus dem Jahr 1975. Im neuen Jubiläumserzeugnis soll der Fokus zu zwei Dritteln auf

dem Geschehen der vergangenen 50 Jahre liegen. Das Buch wird unterteilt in drei Bereiche – «Lebendiges Dachsen» (Quartiere, Vereine, Gewerbe), «Schule/Jugend» und «Geschichte» (Markantes bis und nach 1831, dazu Verweise auf Dachsemer Persönlichkeiten). Wer wollte, konnte sich am Rand des Workshops eine erste Maquette von «... mir sind

Dachse» zu Gemüte führen. Die vierköpfige Redaktionskommission – Kathrin Fritschi, Käthi Furrer, Roland Gröbli und Josef Hugentobler – kommt zwischen April und August noch dreimal zusammen. Bis Ende Oktobers sollen alle Texte, zwischen 3000 und 3500 Zeichen lang, vorliegen und bereinigt werden. «Bei so vielen Texten», so Gröbli abschliessend, «kann es zu Überschneidungen kommen.» Das Korrekturat nimmt dann im November die Arbeit auf. Im kommenden Januar dürfte das Buch bei Kuhn in Neuhausen (unter der Leitung des Dachsemer Vatersohn-Duos Dieter und Fabian Mändli) gedruckt und noch am Monatsende, am 29.1., bei einer Vernissage vorgestellt werden. Da die Beiträge digital gesammelt werden, besteht auch die Option, sie anderweitig zu publizieren, beispielsweise im Gemeindeblatt.

Freiwillige schaffen Lebensraum für Tiere

Ein anderes Projekt, bei dem die Bevölkerung mitmachen kann, ist die Schaffung von Biodiversitätsflächen. Unter der Leitung vom Naturschutzverein Dachsen und Uhwiesen (NVDU) hat am Samstag eine Gruppe oberhalb des Dorfs eine strukturreiche Hecke angelegt. Trotz zügiger Bise er-

schiene mehrere Dutzend Freiwillige in der «Unterberchen». Die notwendigen Vorbereitungsarbeiten waren schon erledigt.

Dabei sind mehrere Gruben angelegt und Teile der Wiese für das Pflanzen der Stauden mit Bodenarbeit versehen worden. Zugleich sind die ersten Totholz-Elemente hergerichtet worden. Gesamthaft werden an diesem Morgen 25 einheimische und standortgerechte Straucharten mit 830 Einzelpflanzen ausgepflanzt. In den neuen Hecken sollen verschiedenste Insekten und Vögel ihren neuen Lebensraum finden. Zugleich bieten diese Hecken auch Kleinsäugetieren wie Wiesel oder gar dem Feldhasen einen gewissen Schutz. Die Gesamtkosten beziffert NVDU-Vereinspräsident Dieter Baach mit rund 12'000 bis 13'000 Franken. «Allein für das Pflanzgut mussten wir 4500 Franken ausgeben.» Der Naturschutzverein konnte bereits in der unmittelbaren Umgebung erste Erfolge verzeichnen. «Dank verschiedenen ausgeführten Massnahmen mit den direkt angrenzenden angelegten Hecken und einer Buntbrache rund 100 Meter nordwestlich sind der Neuntöter und im vergangenen Jahr gar wieder zwei Paare Feldlerchen zurückgekehrt», so Baach.